

FEUILLETON Klingende Kunst

„Klangbaum“ heißt die Installation von Carl Vetter. Insgesamt 17 Künstler beteiligen sich an dem Projekt „Klangraum Flensburg“. Alle Varianten der Klangkunst werden an verschiedenen Orten in der Fördestadt darin abgedeckt. W 6



VERKEHR Gefährliche Landstraße

Etwa 60 Prozent aller tödlichen Unfälle haben sich im vergangenen Jahr auf Landstraßen ereignet. Laut Deutschem Verkehrssicherheitsrat können die Straßen sicherer werden – Straßenbauer und Autohersteller sind gefordert. W 17



GROSSSTÄDTE Soziale Gegensätze

Ein verwundeter Mann liegt nach einer Schießerei in Johannesburg auf der Straße – Opfer eines Familiendramas. In der südafrikanischen Metropole stoßen die sozialen Gegensätze aufeinander: Arm und Reich wohnen Tür an Tür. W 26



Alternative zum Dudelfunk: Erlebnisradio aus dem Internet

Unkonventionell, experimentell und ohne Formatkorsett: Diverse langjährige UKW-Hörfunker senden heute über das www

Von Jörg Lotze

Radioprogramme? Die meisten sind heutzutage komplett Ihrer Kreativität beraubt. Die Macher halten ihre Hörer für zu dumm dafür, Wortbeiträge mit einer Länge von mehr als anderthalb Minuten zu verstehen, spielen ihnen Tag für Tag immer dieselbe Dudelmusik vor. Und damit sie nicht abwandern, werden die Hörer mit den verrücktesten Gewinnspielen überhäuft“, sagt Christian Enner. Alles andere als ein schmeichelhaftes Urteil. Doch der 48-Jährige weiß, wovon er spricht. Immerhin saß Enner 19 Jahre lang als Moderator selbst an öffentlich-rechtlichen Radiomikrofonen – beim NDR in Hannover und Kiel.

„Anfang der 80er Jahre bin ich noch mit einem Stapel Schallplatten ins Studio marschiert, habe meinen Hörern ausgewählte Musik vorgespielt und Ihnen dazu interessante Dinge erzählt“, erinnert sich Christian Enner nur allzu gern an die Anfänge seines Radioschaffens. Aus jetziger Sicht waren das traumhafte Arbeitsbedingungen, sagt er. Wenige Jahre später, mit dem Start des Privatfunks in Schleswig-Holstein, sei allerdings – aus Angst vor schwindenden Nutzern – der „Formatierungswahn“ über sämtliche UKW-Sender hereingebrochen. Jeder zog die thematisch und musikalisch nur noch seine ge-

Formatierungswahn auf der Ultrakurzwellen

wünschte Zielgruppe. Junge Menschen bis 29 Jahre. Oder die mittlere Generation bis 49. Oder die ältere ab 50. Gemischt wurde nicht. „Dabei gibt es in Schleswig-Holstein einen Staatsvertrag, der ganz klar regelt, dass ein Radiosender Programm für alle Menschen im Land machen soll. Dieser Vertrag wird tagtäglich von allen Wellen missachtet“, sagt der gebürtige Wiener. Was zähle, sei nur noch die Einschaltquote, die um fast jeden Preis erreicht werden solle. „So laufen bei vielen Stationen immer dieselben 800 Titel rauf und runter. In

festgelegter Reihenfolge. 10 Mal pro Woche ABBA mit ‚Fernando‘. Da hat man als Moderator keine Chance, für mehr Vielfalt zu sorgen. Und schon gar nicht, etwas an einer Stelle zu sagen, an der Musik vorgesehen ist.“ Er habe das anfänglich noch versucht – und landete schneller bei der Programmdirektion als es ihm lieb war. Der Musikfluss sei doch bitte schön nicht zu stören, hieß es. Zu Ende war die Zeit, als Menschen ihr Transistorgerät zu einer bestimmten Stunde gezielt einschalteten, um ihre Lieblingssendung zu hören. Enner zog die Konsequenzen – und ließ sich ein Jahr vor Ablauf des Vertrages von seinen Aufgaben entbinden.

„Heute mache ich wieder Erlebnisradio“, sagt der ausgebildete Sprecher und Schauspieler. Allerdings nicht mehr über UKW und auch ohne jeglichen Formatzwang: Seit einem guten Jahr ist er Programmchef bei „Radio-RD!“, einem kleinen Sender mit Sitz in Rendsburg. Und produziert gemeinsam mit rund 30 Mitstreitern ein kunterbuntes und vielfältiges 24-Stunden-Angebot, für das die Hörer keine herkömmliche Antenne brauchen. „Radio-RD!“ erreicht seine Hörer ausschließlich über das Internet. Die Mannschaft von Enner und „Radio-RD!“-Geschäftsführer Thomas Sievers ist bunt. Sie besteht aus Journalisten ebenso wie aus Musikern, aus Redakteuren ebenso wie aus talentierten Neueinsteigern. Und beweist, dass im Internet auch „richtiges Radio“ gemacht wird – und nicht nur aus irgendwelchen Wohnzimmern Grüße vorgelesen werden. Der Sender will als „Programm für alle“ verstanden werden. Dement-



19 Jahre lang moderierte Christian Enner für den NDR – jetzt ist der gebürtige Wiener Programmchef beim Internetsender „Radio-RD!“. „Wir bringen den Menschen ihr Einschaltgerät zurück, das ihnen auf UKW seit vielen Jahren vorenthalten wird“, sagt er. Auch Studiohündin Bonnie gehört zum 30-köpfigen Team der Rendsburger Web-„Funker“, die weltweit zu hören sind.

sprechend finden sich – natürlich alles zu seiner Zeit – neben Schlagern auch Country, Ska, Folk Pop, Rock, Oldies, Blues, Klassik und sogar Heavy Metal im Musikangebot. Enners professionellen Anspruch erreicht „Radio-RD!“ nicht zuletzt dadurch, dass der

Hörer auch in Russland und in Südafrika

frühere NDR-Mann diverse seiner Moderatoren-Kollegen von den Vorteilen des Internet-„Funkens“ überzeugt und mitgebracht hat: Klaus-Dieter Ackermann zum Beispiel, der jahrzehntelang mit Computermagazinen bei NDR 2 und Radio Hamburg erfolgreich war. Der Wahl-Meldorfer sitzt

jetzt bei „Radio-RD!“ am Mikro. „Die Zukunft des Radios liegt im Internet“, ist er sich sicher. Und die Vorteile liegen auf der Hand: „Man kann die Sender weltweit empfangen, dank Flatrate entstehen den Hörern oft keine zusätzlichen Kosten. Und sie bieten eine echte Alternative zum Einheitsfunk, der sich nur allzu gern selbst beweihräuchert“, so Ackermann.

Achim Schluffer sieht das ähnlich. Er war Mann der ersten Stunde bei Radio Schleswig-Holstein und Radio NORA. Auch Schluffer braucht heutzutage keine Antenne mehr: „Internetradio ist im Kommen“, sagt der 61-Jährige, der bei „Radio-RD!“ für das Plattdeutsche steht. Aber auch für seine bekannte Radiofigur Peter Petersen: Der fiktive Landwirt aus Möhlenhusen ist im Gegensatz zu früher nun auch in Ländern der russischen Föderation oder in Südafrika zu hören. „Sogar dort schalten Menschen unser Programm ein, besonders auch viele Deutsche in England und den USA“, freut sich Christian Enner.

Noch aber sind die meisten Internetradios weit davon entfernt, Massenprogramme zu sein. „Aber viele sind schon jetzt eine echte Alternative zum tagtäglichen Dudelfunk“, sagt Enner. Die Hörerzahlen von „Radio-RD!“ scheinen ihm Recht zu geben. Innerhalb eines halben Jahres stiegen diese auf mehr als 10 000 monatlich. „Die Ära der Webradios steht

definitiv noch bevor. Irgendwann in naher Zukunft wird es für viele Menschen selbstverständlich sein, morgens für den Radiogenuss nicht den kleinen Kasten mit der Antenne, sondern den Computer einzuschalten.“ Programmchef Enner schaltet nun aber erst einmal sein Mikrofon ein. Seine

tägliche 15-Uhr-Sendung beginnt. Lächelnd zeigt Enner auf einen Stapel mit CDs und Vinyl-Schallplatten neben dem Studiotisch: „Ich habe natürlich auch wieder tolle Musik dabei!“

„Radio-RD!“ ist im Internet unter der Adresse www.radio-rd.de zu empfangen.

Globalradio

Der 39-jährige Rendsburger Thomas Sievers betreibt „Radio-RD!“ seit 1. Januar 2007. Die Finanzierung erfolgt über Werbeeinnahmen. „Radiowerbung, die wir im eigenen Haus produzieren. Aber auch Reklameflächen auf unserer Webseite“, sagt Sievers. Er ist überzeugt davon, dass die Zukunft des Internetradios gehört. „Die Jugend nutzt dieses Medium

längst. Aber auch immer mehr Ältere erschließen sich das Internet und dessen Möglichkeiten.“ Radio RD sieht seinen thematischen Schwerpunkt trotz globaler Verbreitung in Schleswig-Holstein. Gesendet wird in CD-Qualität über www.radio-rd.de



Sievers



Hob Radio Schleswig-Holstein und Radio NORA mit aus der Taufe, sendet nun im weltweiten Web: Achim Schluffer



Einst bei NDR 2 und Radio Hamburg am Mikro, heute Internet-Radiomacher: Klaus-Dieter Ackermann.

Von hier für hier

Auch Lokal „funk“ im Netz machbar

Auch Lars Bessel hat dem Übertragungsweg gewechselt. Lange Jahre war er Reporter und Moderator bei Radio Schleswig-Holstein (R.SH). Seit Juli 2006 ist er Chefredakteur des Internetsenders „IZ Radio“ mit Sitz



Bessel

in Itzehoe (www.iz-radio.de). „Es war an der Zeit, ein neues Radiokapitel aufzuschlagen“, sagt Bessel. Dank der Technik sei man endlich in der Lage, tatsächlich richtigen Lokal-funk zu betreiben. „IZ Radio ist Radio ‚von hier für hier‘ und berichtet über das, was bei anderen zu kurz kommt: das Lokale.“ Dass sich die Hörerzahlen bei vielen Websendern eher noch bescheiden darstellen, führt Bessel auf die noch geringe Akzeptanz der Gattung hin. „Wir sind der Zeit ein ganzes Stück voraus.“

Mario Pfaffenbauer vom Internetsender

„Tiger-Radio“ (www.tiger-soundworld.de) sieht die Websender als echte Alternative: „Das UKW-Radio wird sicher nie ganz verdrängt. Aber immer mehr Hörer zieht es zu Webradios in guter Qualität.“ Technisch kein Problem: „Es gibt sogar schon Geräte, mit denen man ganz ohne Computer Webradio hören kann.“ jl



Pfaffenbauer